

Wege aus der Wachstumsspirale

Vortrag auf der Tagung

“Christen scheren aus dem gegenwärtigen Finanzsystem aus”

PD Dr. Niko Paech

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Zur Einstimmung...

...drei Geschichten: „Geld oder Leben – Du hast nur eine Wahl!“

1. Die Geschichte der Ökologiebewegung in drei Akten: Anfang, Mitte und Ende
 - i. Am Anfang stand das Dilemma: Schutz der Wirtschaft oder der Umwelt?
 - ii. In der Mitte wurde die Aussöhnung von Wirtschaft und Umwelt gefeiert.
 - iii. Am Ende herrscht Katerstimmung: Wir sind wieder am Anfang angelangt.

2. Die Geschichte vom Aufstieg und Fall eines vermeintlichen Erlösers:

Regenerative Energien

- Wenn die Erneuerbaren das Klima retten sollen, darf die Wirtschaft nicht wachen.
- Wenn die Wirtschaft wächst, können die Erneuerbaren nicht das Klima retten.

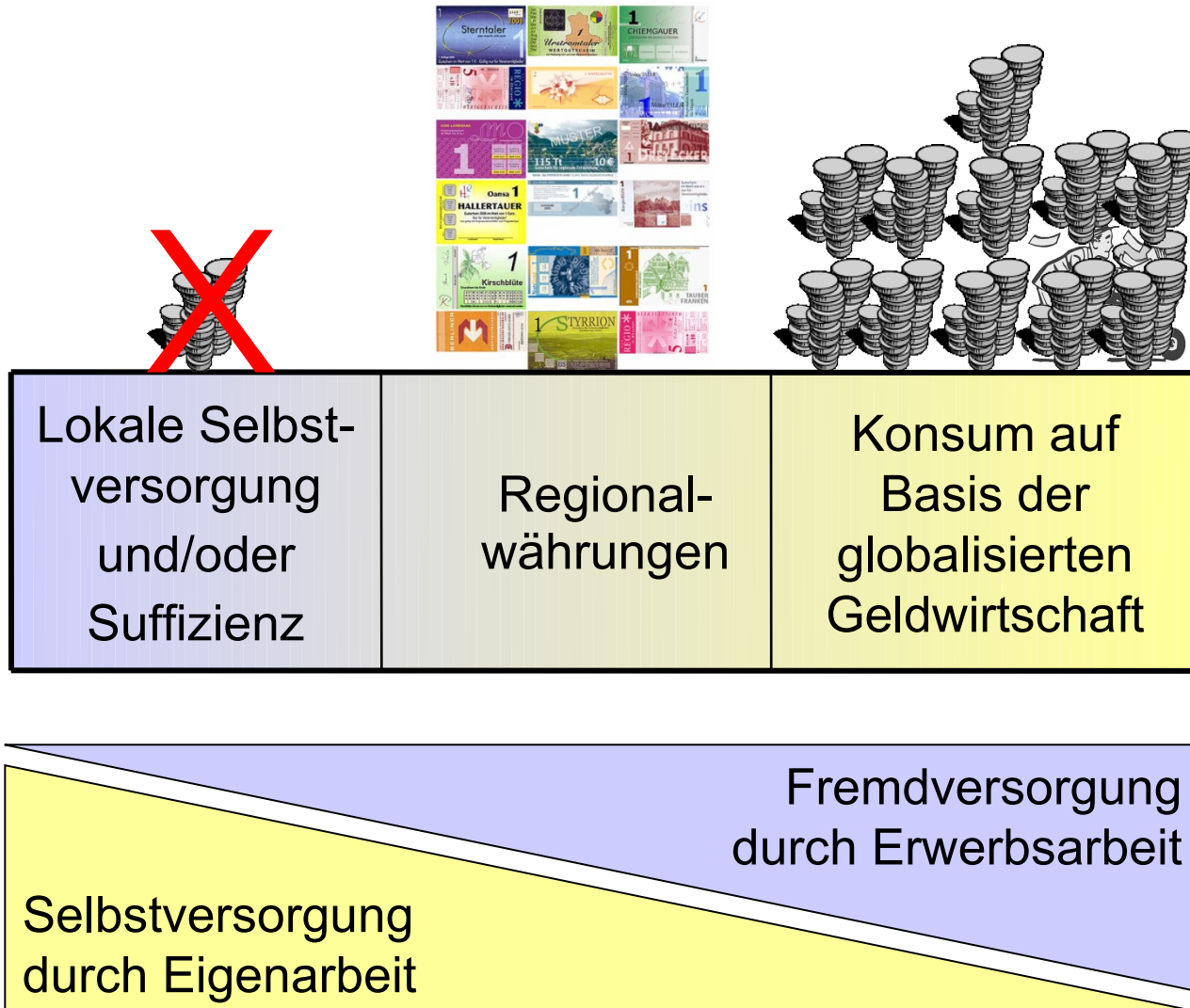
3. Die Geschichte von den sog. „nachhaltigen“ oder „klimafreundlichen“ Produkten

- Das 3-Liter-Auto und der Opel „Admiral“
- Das Passivhaus und die schlecht isolierte Bruchbude

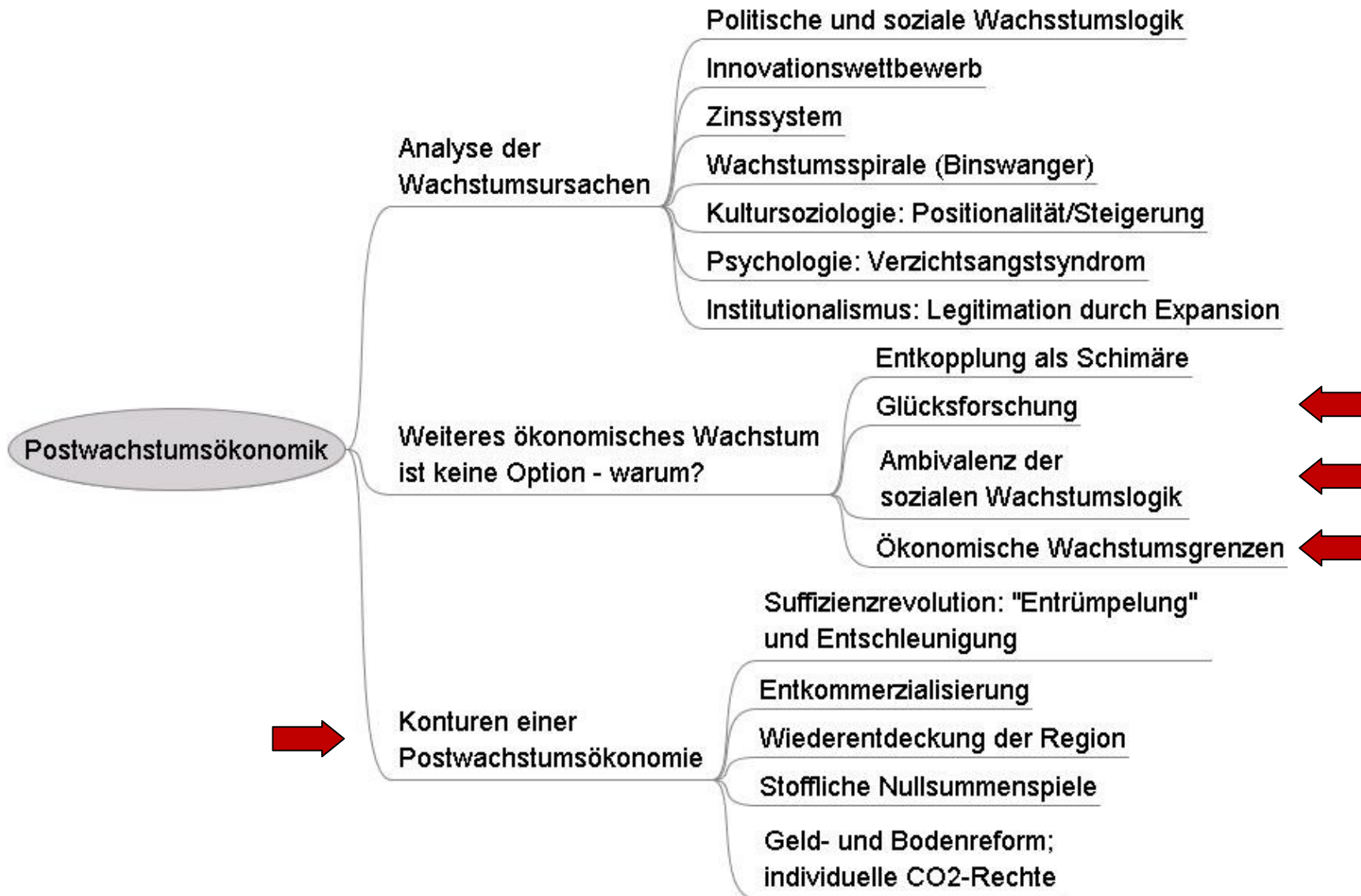
Postwachstumsökonomik: Überblick



Modi des Geldkomplexes und korrespondierende Versorgungsmuster

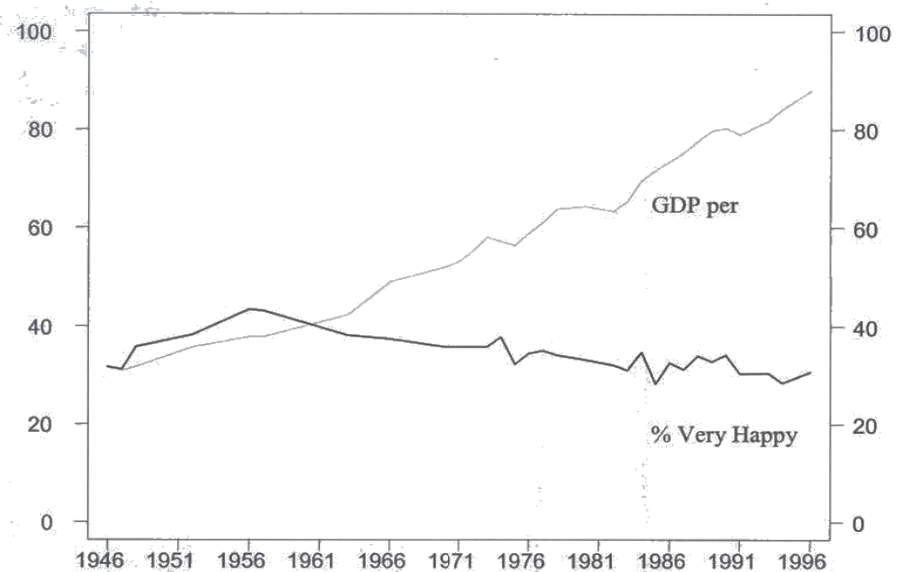


Postwachstumsökonomik: Überblick

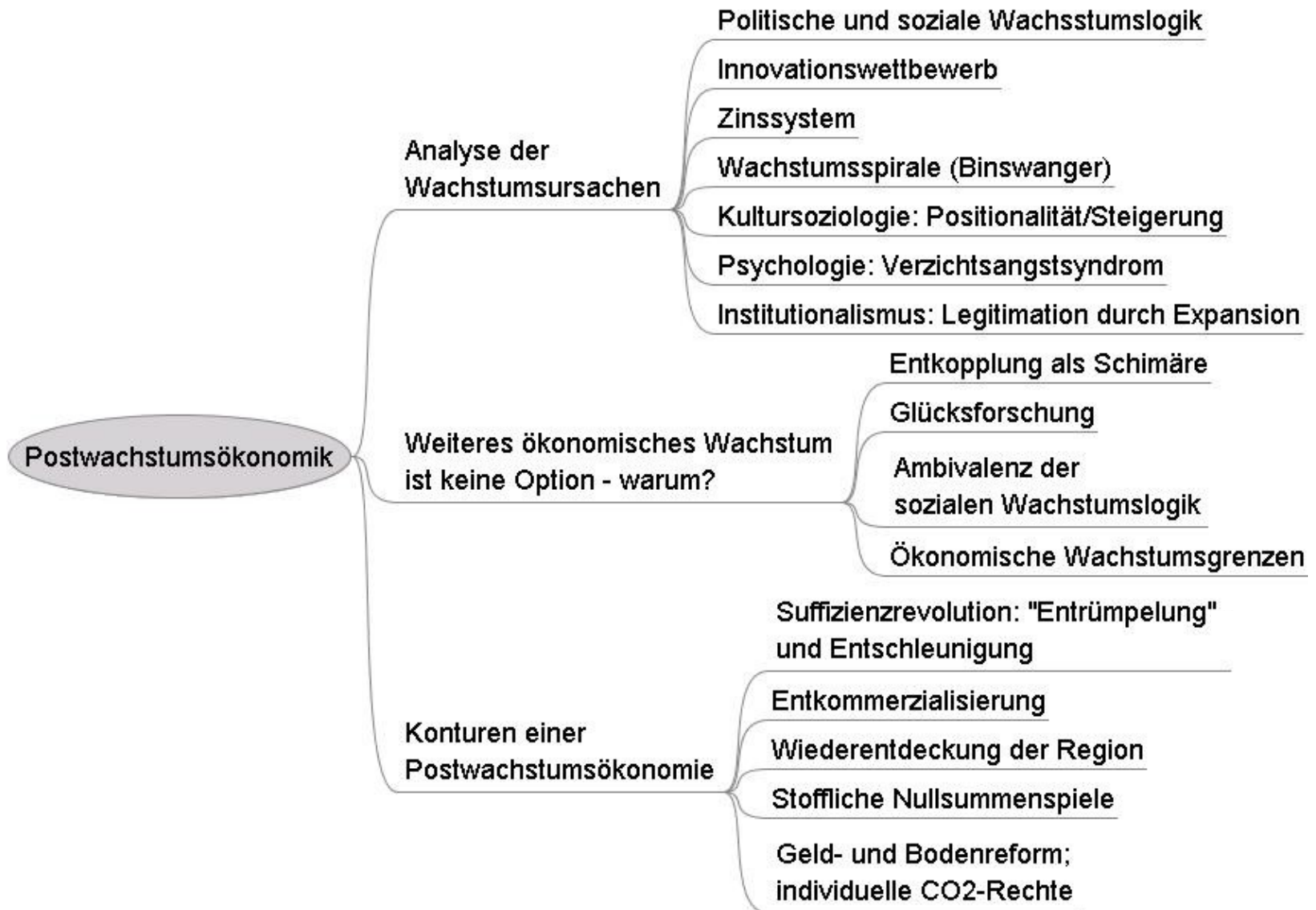


Befunde der sog. „Glücksforschung“

- Glück: „Lebenszufriedenheit“ (Layard 2005); „subjektives Wohlbefinden“ (Binswanger 2006); „Gross National Happiness Index“ (Kahneman et al. 2004)
- Vorläufer: Zweites Gossensches Gesetz des abnehmenden Grenznutzens; Theorie des „positionalen Konsums“ (Hirsch 1976)
- Befund für die letzten 50 Jahre: Einzigartiges Wirtschaftswachstum, aber *keine Zunahme der Lebenszufriedenheit*.

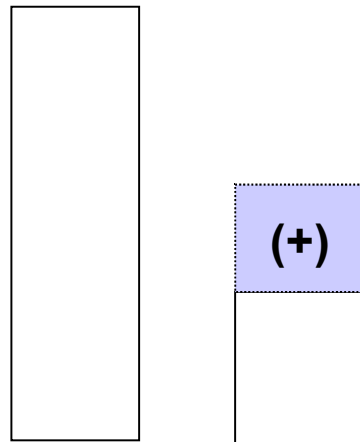


Postwachstumsökonomik: Überblick

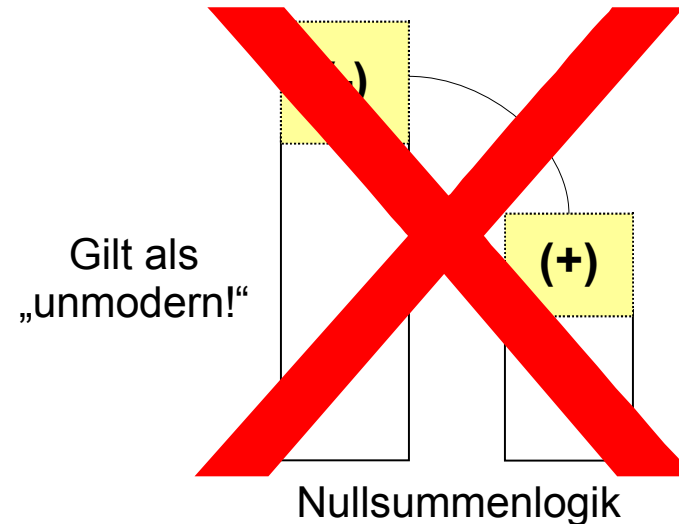


Die soziale Logik des Wirtschaftswachstums ist ambivalent (1)

- Wachstum als „Friedensstifter“ (Simmel 1899; Erhardt 1957; Bolz 2003); nachholende Entwicklung: soziale Stabilität durch Zuwächse anstelle Umverteilung



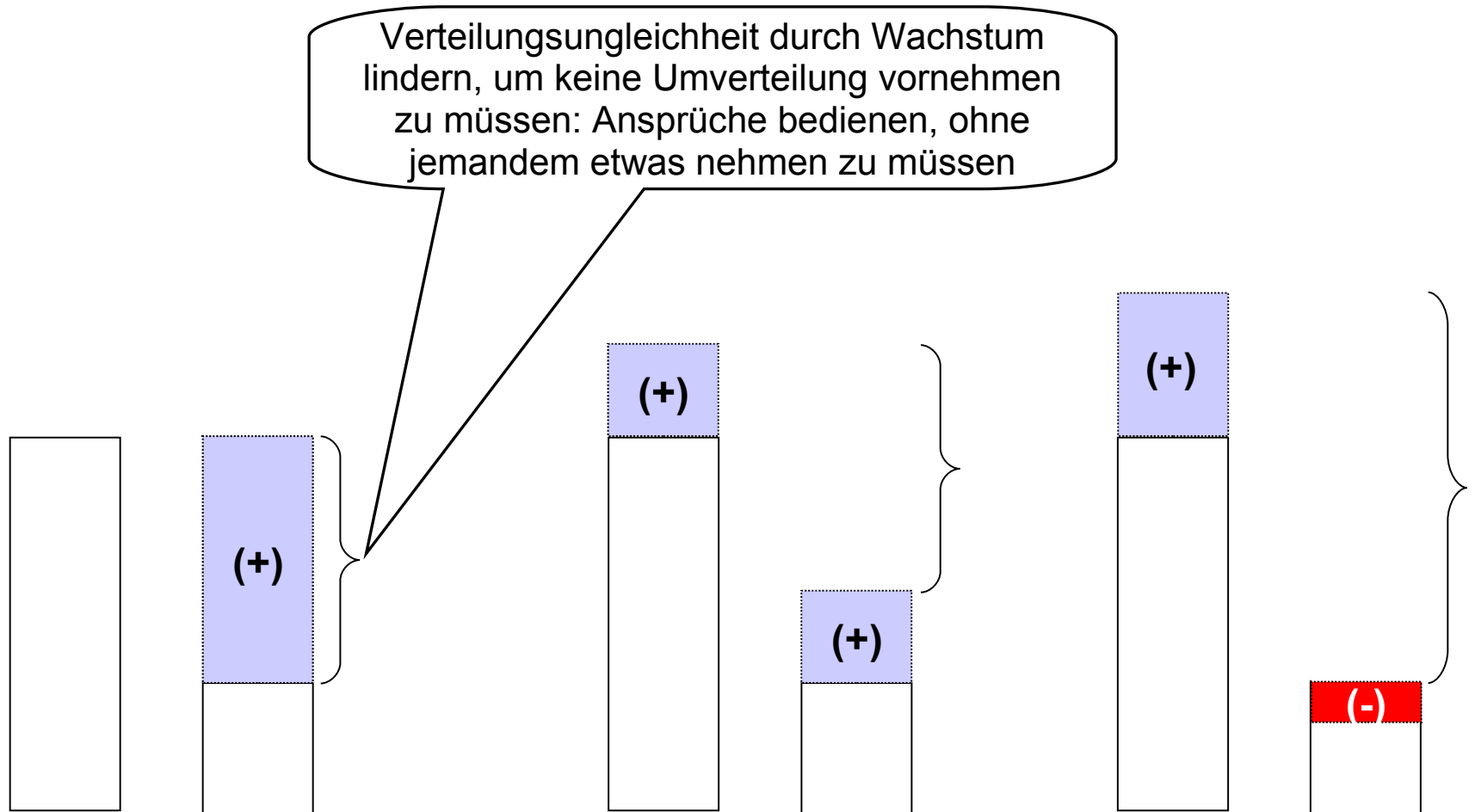
Wachstumslogik



Nullsummenlogik

- Wachstum anstelle Umverteilung kann sozial kontraproduktiv sein. Warum?
 - Wachstum setzt Spezialisierung und industrielle Arbeitsteilung voraus.
 - Dies führt notwendigerweise zu einem Strukturwandel, der immer Gewinner und Verlierer hervorbringen muss, also die interpersonelle Ungleichheit gerade vergrößert (Primärverteilung)!

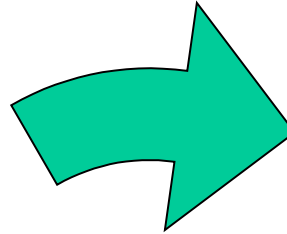
Die soziale Logik des Wirtschaftswachstums ist ambivalent (2)



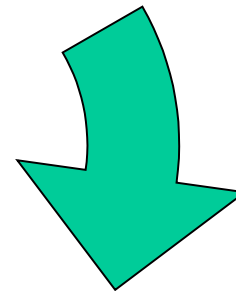
Wachstum zwecks Minderung von Verteilungsungleichheit erzeugt ständig neue Wachstumserfordernisse, ohne die Ungleichheit zu beseitigen!

Die soziale Logik des Wirtschaftswachstums ist ambivalent (3)

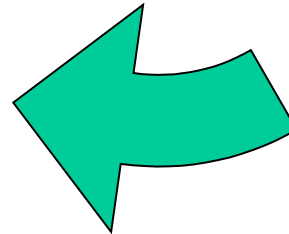
1. Wachstum, um den aktuellen Status Quo (Primärverteilung) nicht durch Umverteilung (Sekundärverteilung) antasten zu müssen



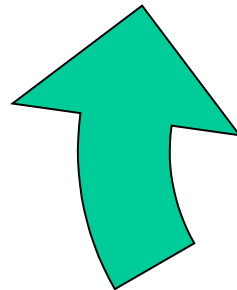
2. Wachstum ist aber nur zum Preis weiterer Ungleichheit der Primärverteilung zu haben (Stolper-Samuelson-Theorem).



3. Deren Beseitigung würde erfordern, was gerade durch Wachstum hätte vermieden werden sollen, nämlich eine andere Sekundärverteilung.

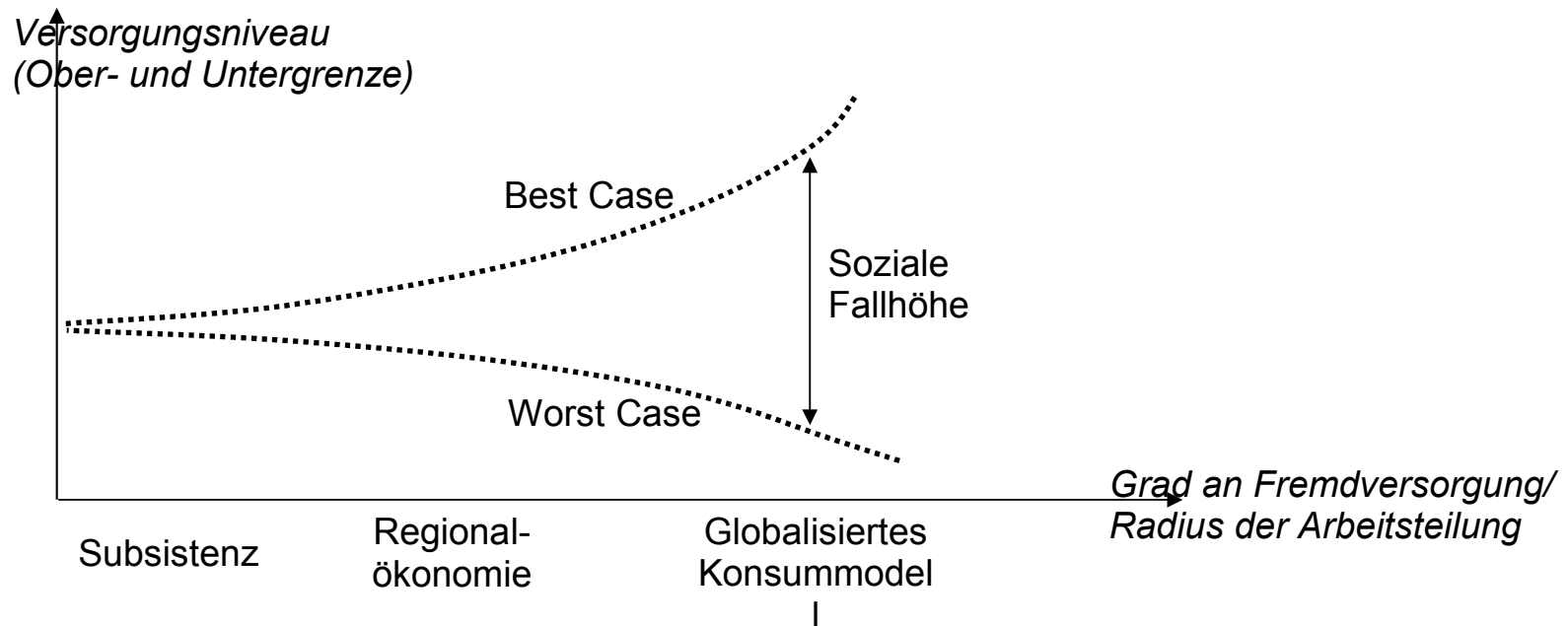


4. Also erzeugt Wachstum die Notwendigkeit weiteren Wachstums, ohne die Ungleichheit zu beseitigen!

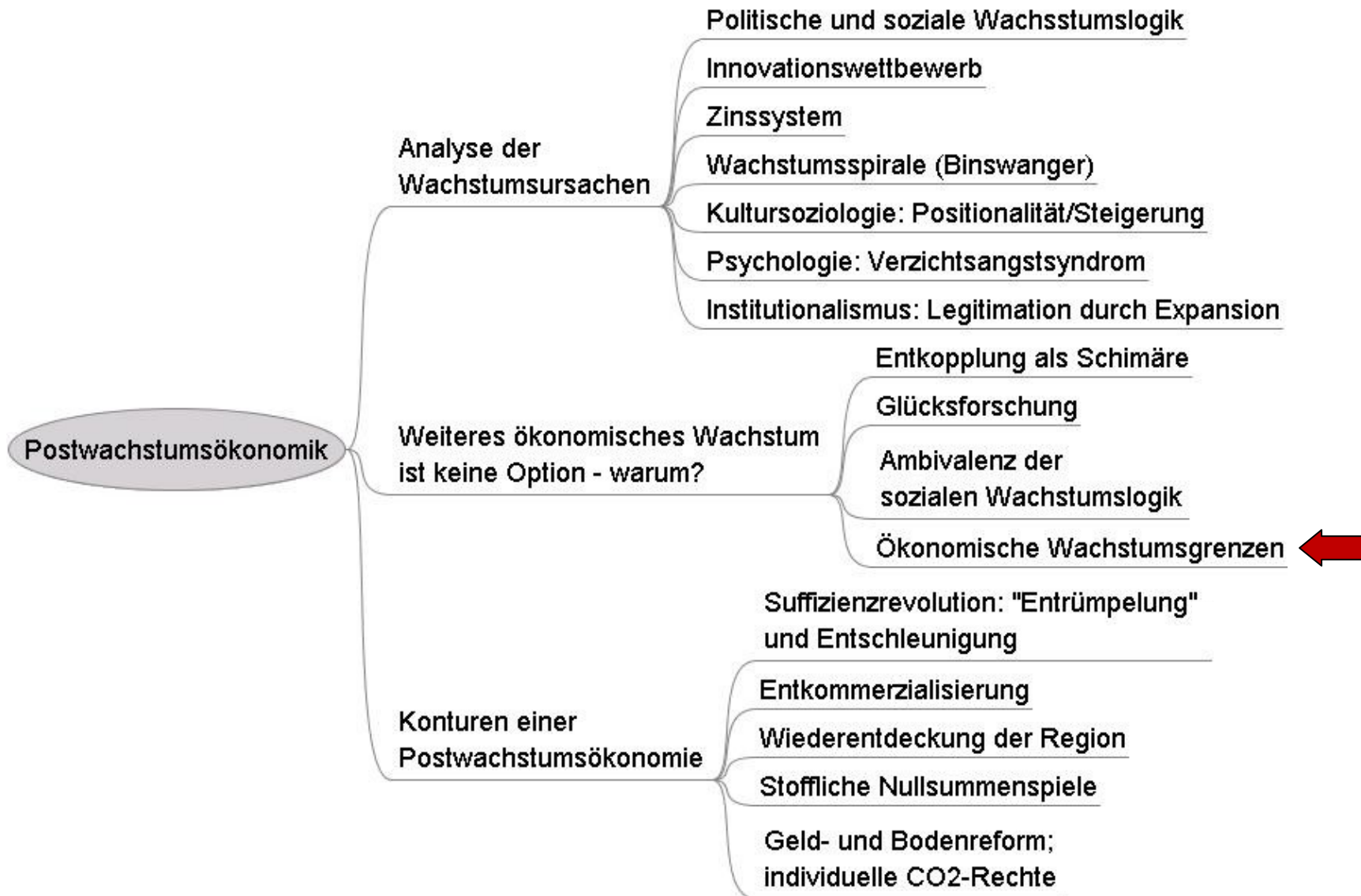


Die soziale Logik des Wirtschaftswachstums ist ambivalent (4)

- Spezialisierungsgewinne setzen einen Strukturwandel voraus: zunehmende Trennung von Produktion und Konsum \Rightarrow geldbasierte Fremdversorgung
- Mit zunehmender Fremdversorgung steigt nicht nur die ökologische Belastung, sondern auch die schicksalhafte Abhängigkeit von volatilen monetären Größen (Preise/Löhne) und damit die „soziale Fallhöhe“ \Rightarrow Verlust an „Daseinsmächtigkeit“ (Gronemeyer)



Postwachstumsökonomik: Überblick

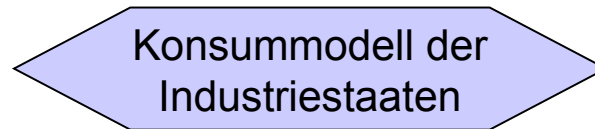


Ökonomische Wachstumsgrenzen

Worauf gründete das bisherige Wachstum des materiellen Wohlstandes in Deutschland?

1. Voraussetzung

**Minimierung der
Ausgabenseite**
Verfügbarkeit viel
billigen Rohöls und
sonstiger Ressourcen
(Fläche, Material etc.)

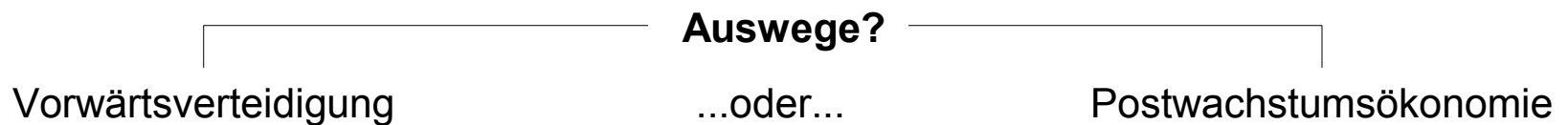


2. Voraussetzung

**Maximierung der
Einnahmenseite**
Komparative
Kostenvorteile in
wissensintensiven
Gütern

Beides ist absehbar nicht mehr erfüllbar, weil die „neuen Konsumenten“ (China, Indien etc.)

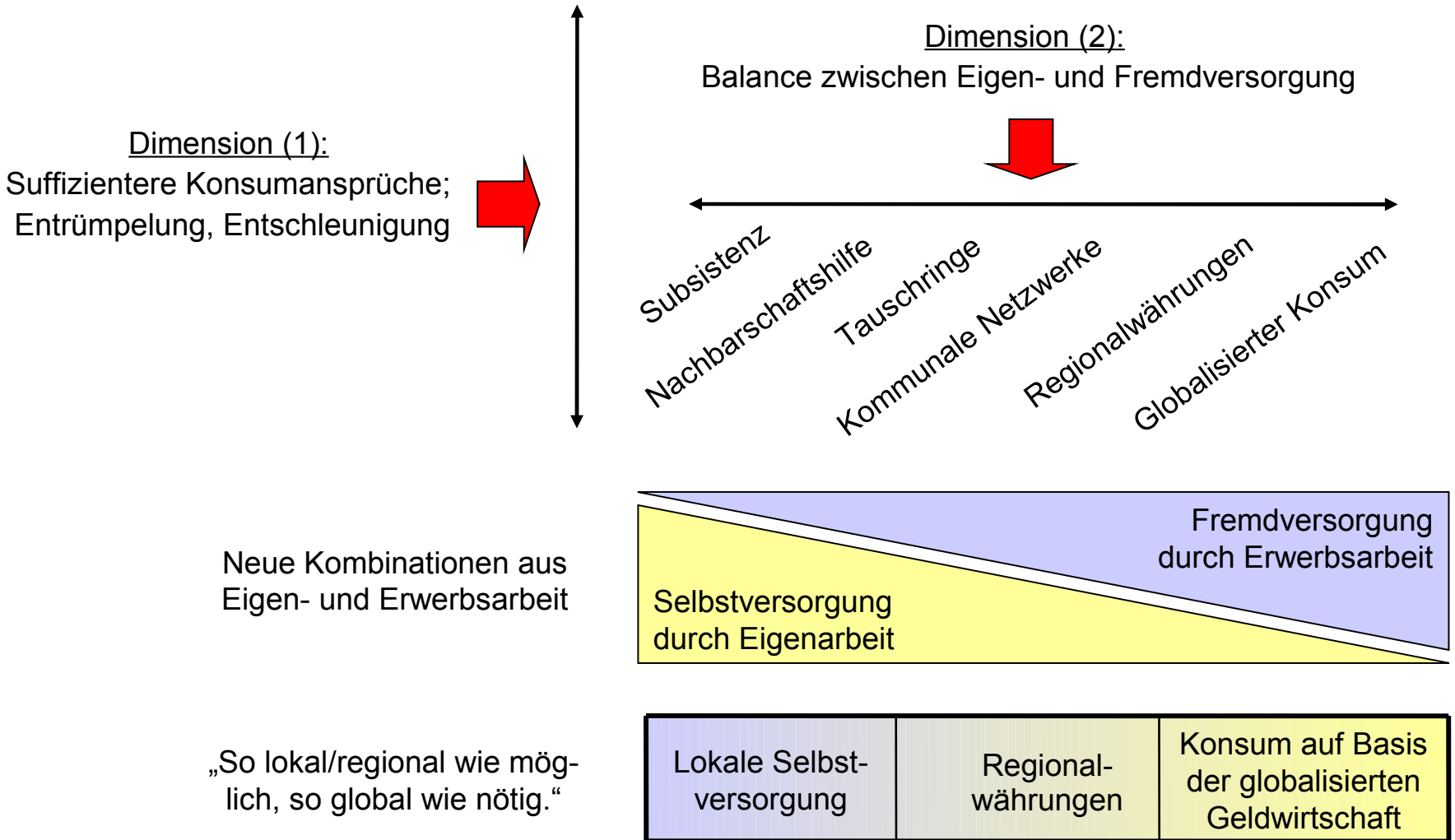
- durch ihre Nachfrage die Inputpreise in Höhe treiben und
- durch Investitionen in Humankapital, Technologien, Infrastrukturen bei gleichzeitig geringeren Lohnansprüchen unseren Konkurrenzvorsprung einholen.



Postwachstumsökonomik: Überblick

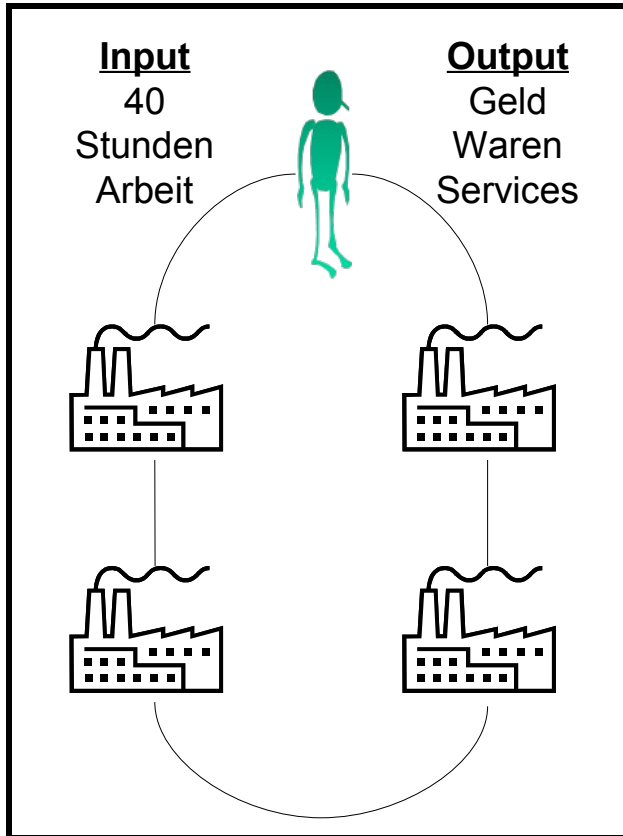


Konturen einer Postwachstumsökonomie



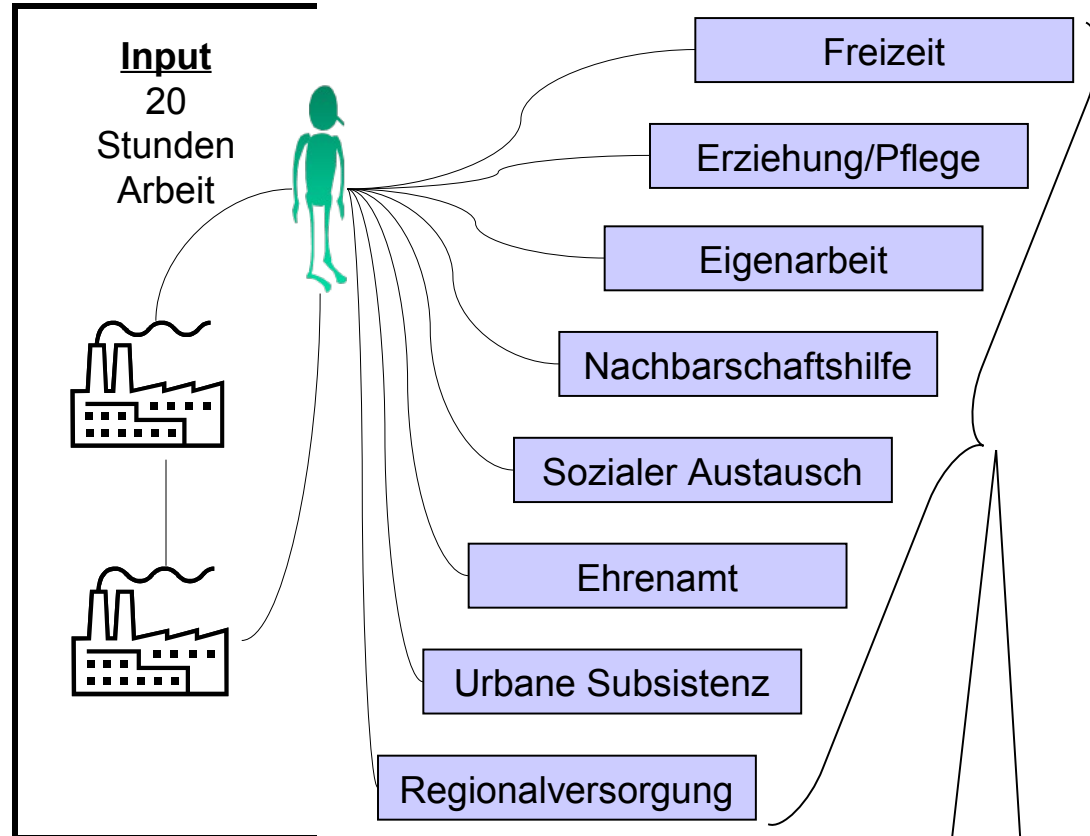
Rückbau des Industriesystems: Überwindung der Geldabhängigkeit

Geldbasierte Fremdversorgung...



...erzeugt zwei Absturzgefahren!

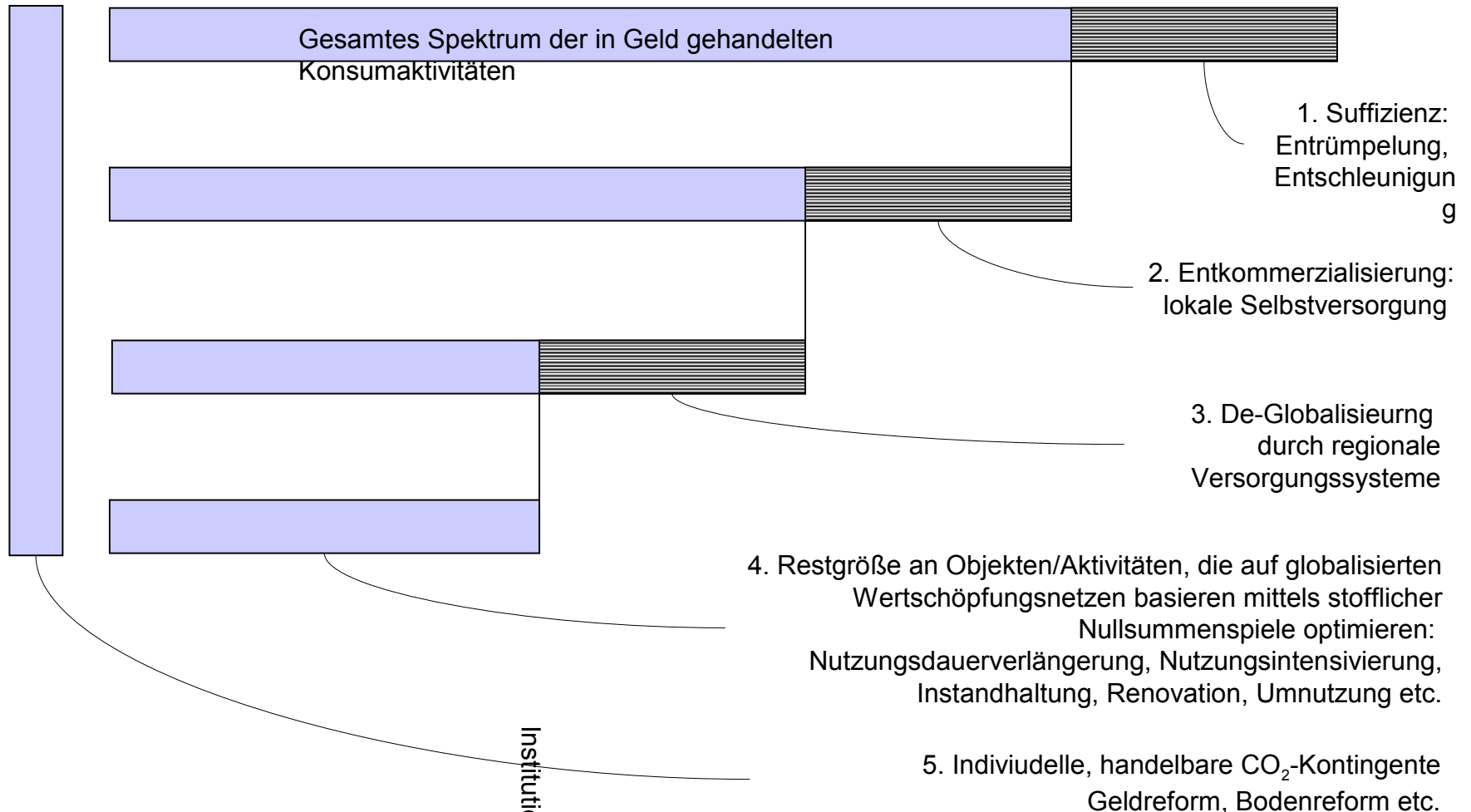
Kombinierte Versorgungssysteme...



...schaffen Sicherheit und Autonomie!

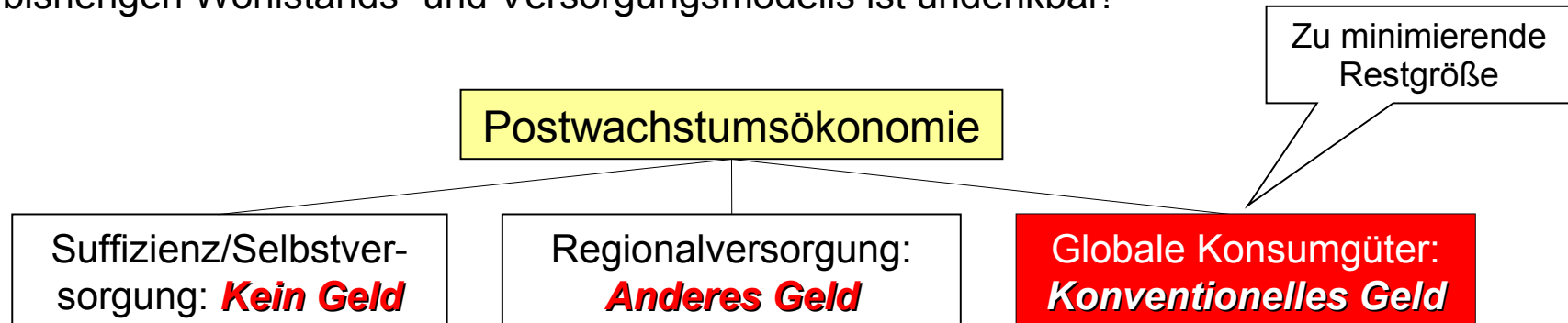
Austritt aus der globalen Geldökonomie

Fünf Schritte zur Postwachstumsökonomie



Fazit: Nachhaltigkeit **oder** Wachstum – beides ist nicht zu haben!

- Eine systematische Entkopplung wirtschaftlichen Wachstums ist zum Scheitern verurteilt.
- Wachstum bewirkt in reichen Gesellschaften keinen Zuwachs an Zufriedenheit/„Glück“.
- Konsumgesellschaften verlieren die Ressourcenbasis für Wachstum: „Peak Everything“
- Die soziale Logik der Wachstumsorientierung ist hochgradig ambivalent.
- Aber: Eine Überwindung der Wachstumslogik bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung des bisherigen Wohlstands- und Versorgungsmodells ist undenkbar!



- Wer unter einer Lawine konsumtiver Selbstverwirklichungsoptionen zu ersticken droht, verzichtet nicht, sondern befreit sich von Stress, Reizüberflutung, Sinnentleerung, hinderlichem Ballast, der Geld, Zeit, Raum und ökologische Ressourcen kostet.
- Wer ein hohes Niveau an geldbasierter Fremdversorgung erklimmt, begibt sich in die schicksalhafte Abhängigkeit von einer globalen Weltwirtschaft, die ohne Wachstum nicht zu stabilisieren ist. Konsumenten – also Geldabhängige – leben in ständiger Angst.